

Forschungsschiff METEOR

M144:

Heraklion (Kreta) – Catania (Sizilien)

2. Wochenbericht: 01. – 07.01.2018



Die zweite Woche der METEOR-Ausfahrt M144 begann so, wie die erste geendet hatte – mit einer ganzen Reihe herausragender Schwere- und Kastenlot-Kerne aus der mittleren Ägäis. Im Arbeitsgebiet 5.1 östlich der Halbinsel Euböia und südlich von Skopelos zogen wir am Sonntag Schwere- und Kastenlotkerne, die bei sehr hoher Sedimentationsrate das gesamte Holozän umfassen und zum Teil bis ins Spätglazial zurückreichen. Im Zusammenspiel mit den Kurzkernen, die wir mit dem Multicorer gewonnen haben, werden sie uns erlauben, hochauflösende Paläoklima- und Paläoumweltdaten für eine Region mit besonders wichtigen ur- und frühgeschichtlichen bzw. archäologischen Fundstellen zu gewinnen. Aufgrund ihrer landnahen Position erwarten wir, dass die Kerne besonders aussagekräftige terrestrische Signale enthalten.

Im südöstlich gelegenen Arbeitsgebiet 5.2 zwischen Skyros und Euböia waren wir am Montag nach umfangreichem Parasound-Survey an zwei Stationen aktiv. An der ersten Station zogen wir für unsere geplanten Untersuchungen der Fischfaunen-Entwicklung gleich zwei Kastenlot-Kerne, da für diesen Ansatz sehr viel Sedimentmaterial benötigt wird. Eine weitere, distalere Station ergab einen Schwerelot-Kern mit erwartungsgemäß geringerer Sedimentationsrate.

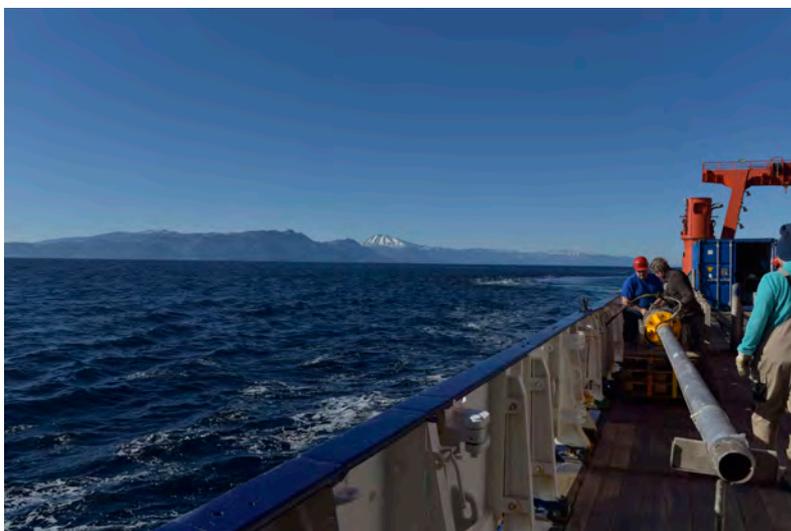


Abb. 1: Blick auf die Gebirgslandschaft Euböias aus Arbeitsgebiet 5.2 von Bord der METEOR (Foto: André Bahr).



Abb. 2: Spannung beim Öffnen eines neuen Kastenlot-Kerns (Foto: André Bahr).

Nach Abschluss unserer Arbeiten in Arbeitsgebiet 5.2 begannen wir am Montagabend den Transit zum Arbeitsgebiet 5.4 innerhalb der griechischen Sechs-Meilen-Zone vor der Südküste von Lesbos. Dieses Gebiet umfasst aufgrund seiner geographischen Lage Sedimentarchive, welche die Umweltdynamik im Küstenbereich Kleinasiens dokumentieren. Auf der Basis eines umfangreichen Parasound-Surveys identifizierten wir zwei mögliche Kernstationen mit sehr hohem Potential. Von der distalen, am Südrand des Arbeitsgebiets gelegenen Station bargen wir einen Kern mit erstaunlich hoher Sedimentationsrate: In unserem fast 6 m langen Kastenlot-Kern wird die Untergrenze von Sapropel S1 nicht ganz erreicht, woraus sich eine durchschnittliche Sedimentationsrate von fast 70 cm/ka abschätzen lässt. Mit großer Spannung erwarteten wir deshalb, was uns an der von uns geplanten proximalen Station erwarten würde.

Am späten Abend des 2. Januar teilten uns die griechischen Behörden jedoch mit, dass uns wegen angeblicher Bemühungen, von der Türkei eine Genehmigung für unsere Arbeiten zu erhalten, die Genehmigung für griechische Gewässer mit sofortiger Wirkung entzogen würde. Wir erklärten, dass von Bord der METEOR mit Sicherheit keine Genehmigung von der Türkei beantragt worden war, und stellten der Anweisung der griechischen Seite folgend umgehend unsere Forschungsaktivitäten ein. Am 3. Januar verließen wir auf Bitte der griechischen Behörden das Arbeitsgebiet 5.4 und nahmen Kurs auf Arbeitsgebiet 4 vor der Ostküste des Peloponnes, welches wir am Donnerstag erreichten. Hier warteten wir in Absprache mit dem Auswärtigen Amt die weitere Entwicklung ab; am späten Nachmittag informierte uns das Auswärtige Amt, dass mit der Wiedererteilung einer Forschungsgenehmigung für griechische Gewässer zumindest zeitnah nicht zu rechnen sei, weshalb wir umgehend Kurs auf unsere Arbeitsgebiete in der Adria nahmen.

Im dortigen Arbeitsgebiet 2 kamen wir am Samstag, dem 6. Januar am frühen Abend an und begannen unmittelbar mit einem Parasound-Survey zur Identifizierung geeigneter Stationen. Der Sonntag erbrachte wieder eine Station mit sehr hoher Sedimentationsrate: In beiden 6 m langen Schwerelotkernen wird der Sapropel S1 offenbar nicht ganz erreicht. Interessanter Weise enthalten die Kerne eine ganze Anzahl bereits makroskopisch sichtbarer Tephrahorizonte, welche eine sehr gute Datierung und vor allem eine exakte Korrelation mit anderen Archiven versprechen. In der kommenden Nacht werden wir per Parasound den nördlichen Teil des Arbeitsgebiets erkunden, und wir sind schon gespannt, was die nächsten Tage hier in der Adria erbringen werden.

An Bord sind alle wohlauf, die Stimmung ist gut – vor allem sind wir froh, nach der Unterbrechung der vergangenen Tage nicht nur wieder wissenschaftlich arbeiten zu können, sondern auch gleich noch hervorragendes Material in die Hände bekommen zu haben. Das Wetter ist uns bisher weiterhin gewogen. Es grüßt im Namen aller Fahrtteilnehmer

Jörg Pross, FS METEOR, Sonntag, den 07. Januar 2018